

Schriftliches Interview Pro Velo Zug

**Wie möchten Sie den Veloverkehr im Kanton Zug weiter fördern?**

Die Regierung verfolgt das Ziel, die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung, der Pendlerinnen und Pendler sowie der Wirtschaft zu erkennen und sachgerecht zu erfüllen. Ich stelle in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse an der Fortbewegung mit dem Velo fest – insbesondere dank der Verbreitung hochwertiger E-Bikes. Diesem Bedürfnis müssen wir Rechnung tragen. Der wirksamste Hebel dafür ist die langfristige Planung und grosszügige Umsetzung im Richtplan.

**Reichen aus Ihrer Sicht die aktuellen Massnahmen der Regierung sowie das Velonetz, wie es der Regierungsrat gerade dem Kantonsrat vorschlägt?**

Aus heutiger Sicht ja. Aber jede Planung muss dynamisch bleiben und laufend an neue Erkenntnisse und veränderte Bedürfnisse angepasst werden.

**Wären Sie auch bereit, bei knappen Platzverhältnissen Temporeduktionen zu beschliessen, damit das Velo genügend Platz hat?**

Das ist fast eine rhetorische Frage: Temporeduktionen sind eines von vielen Instrumenten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Noch wichtiger ist jedoch die konsequente Trennung der Verkehrswege für Lastwagen, Busse, Autos, Velos und Fussgänger. Dank der soliden finanziellen Lage von Kanton und Gemeinden sind wir in der Lage, die dafür nötigen Infrastrukturen bereitzustellen.

Bei Temporeduktionen stehen wir allerdings vor einem interessanten Paradox: Fahrerinnen und Fahrer von schnellen E-Bikes fühlen sich unter Umständen am stärksten von 30er- und 20er-Zonen eingeschränkt. Solche Spannungen gehören zu einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft – und diese muss damit umgehen können.

**Wie sieht für Sie die Mobilität in 20 Jahren aus?**

Wohlstand und Mobilitätsbedürfnisse entwickeln sich parallel. Ich gehe davon aus, dass wir künftig ein erweitertes Mobilitätsbedürfnis abdecken müssen. Während wir Mobilität heute vor allem als die Aktivität des Fahrens begreifen, wird sie künftig vermehrt als Service zwischen Abfahrt und Ankunft verstanden werden.

Selbstfahrende Fahrzeuge – in unterschiedlichsten Grössen – werden einen wesentlichen Teil der Transportleistung übernehmen. Dafür braucht es neue Verkehrsregeln und Anpassungen an der Infrastruktur. Ob das Ganze schneller oder langsamer wird, bleibt offen. Sicher ist: Das Mobilitätserlebnis wird sich stark verändern. Für Velofahrende übrigens eine gute Nachricht: Automatisierte Fahrzeuge gehen in der Regel viel vorsichtiger und verantwortungsvoller mit ihnen um als Menschen am Steuer.

**Sind sie einverstanden mit der Aussage, dass der Veloverkehr sowie andere ökologische und flächeneffiziente Verkehrsmittel stärker gefördert werden müssen?**

Kanton und Gemeinden sind verantwortlich für die Mobilitätsbedürfnisse der gesamten Bevölkerung und der Wirtschaft. Geld und der Wille für alle Verkehrsteilnehmer gut zu sorgen sind vorhanden. Wir müssen uns davon lösen, einzelne Verkehrsmittel isoliert zu betrachten. Als Menschen sind die meistens von uns mit mehreren verschiedenen

Carina Brüngger

Verkehrsmitteln unterwegs, je nach Situation. Denken wir etwa daran, dass nur ein kleiner einstelliger Prozentsatz von Velofahrern bei schlechtem Wetter oder im Winter auf dem Velo unterwegs ist. Ihre Mobilitätsbedürfnisse müssen an solchen Tagen durch andere Verkehrsmittel abgedeckt werden. Das ist keine Kritik an den Velofahrern, sondern einfach die Feststellung eines normalen Mobilitätsbedürfnisses, das wir abdecken wollen und können.